



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für ehrliche Leuth/ Oder:
Eigentlicher Entwurff/ vnd Lebens-Beschreibung deß
Iscariotischen Bo[e]ßwicht**

Worinnen vnderschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ vnd
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, M.DC.LXXXII

Judas der Ertzschelm hasset das geistliche Gesang/ und will lieber falliren
als psalliren.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56464)

Judas der Erkschelm hasset das geistliche
Gesang / und will lieber falliren
als psalliren.

Nach vollendetem allerheiligstem Abendmahl / hat
der gebenedente Heyland mit seinen eilff Apo-
steln angefangen das gewöhnliche Lobgesang /
welches allemal die Hebræer nach Nießung des
Osterlammis pflegten zu verrichten: Vorsinger in diesem
Heil. Chor ware der liebste **HERR JESUS** Selbsten /
welches Gesang dazumal alle Nachtigallen in der ganzen
Welt stumm gemacht. Es sollen aber / nach Aussag Pau-
li Burgensis, folgende fünff Psalmen seyn gesungen wor-
den / der Erste / als der hundert und dreyzehende / In exi-
tu Israel de Agypto, als Israel aus Egypten zoge.
Der Andere / benanntlich der hundert und vierzehende:
Dilexi quoniam exaudiet Dominus. Ich habe lieb / dann
der **HERR** wird die Stimme meines Flehens
erhören. Der Dritte / als nemlichen der hundert und
fünffzehende. Credidi propter quod &c. Ich habe ge-
glaubt / darum hab ich geredt. Der Vierde ware
der hundert und sechzehende. Laudate Dominum om-
nes gentes. &c. Lobet den **HERRN** alle Hey-
den. &c. Der Fünfte und letzte Psalm / ware der hun-
dert und siebenzehende. Alleluja, confitemini Domino
quoniam bonus, &c. Lobet den **HERRN** / dann
er ist gut &c.

Solche fünf Psalmen hat der **HERR JESUS** /
und seine werthiste Apostel / auf das cyfferigste gesungen /
das hiervon das ganze Haus erschollen / und hätten
gern / und aber gern / und übergern alle liebe Engel /
als Himmlische Musicanten / pleno choro / ich hören laß /
daß er

Joan. Greg.
p. 1. lect. 2.
de horto.

Dafern es ihnen von der Göttlichen Majestät wäre erlaubt gewesen. Der einige meinendige Schelm/ und verruchte Judas, hat zu dieser Music pauhrt/ und unlängst zuvor den Reissaus genommen/ zu welchem ihn der arglistige Sathan angeleitet/ als der in Furcht gestanden/ es möchte das gottlose Gemüth Judæ durch solches Gesang/ und heilige Psalmen erweicht werden. Ein Vogel/ und zwar ein Erzvogel/ ware dieser Icarioth, und dennoch wolt er nit singen.

Es gibt saubere Singer/ und deren gar viel. Es gibt saumige Singer/ und deren nit wenig. Es gibt saure Singer/ und deren ein ziemliche Zahl. Es gibt Sau-Singer/ und deren fast an allen Orten.

Saubere Singer seynd alle diejenige/ welche Gott den Herrn Tag und Nacht mit Psalliren und Singen preisen und loben/ auch solcher Gestalten emsigst nachfolgen den lieben Engeln im Himmel/ massen die damalige Chorweise in der Kirchen zu singen ihren Ursprung genommen von den Engeln/ welche der H. Antiodorensische Bischoff/ so noch zur Apostel Zeiten gelebt/ gesehen/ und gehört hat/ wie sie die allerheiligste Dreyfaltigkeit in zwey Chor außgetheilte/ mit heilschallendem Jubel/ und Lobgesang gepriesen: Auch scheint es glaublich/ daß solche Weise schon die Juden in ihren Tabernaklen und Tempeln gebraucht haben/ daher David sagte/ laudent

Socrat. lib.
6. c. 8.
Psal. 149.
v. 3.

nomen ejus in Choro.
Wie angenehm seye dem Allerhöchsten solches Gesang/ erhellt ganz klar aus folgenden Geschichten. Als der H. Canulinsche Bischoff Sabinus nach Gewonheit einmal bey Mitternacht aufgestanden/ und bereits die Metten angefangen zu singen/ da hat das ganze Haus gesünd/ nit ohne höchste Verwunderung/ wahrgenommen/ daß die liebe Engel Chorweis mit ihm die ganze Metten gesungen.

In Westphalen stehet ein uhralttes Benedictiner Closter / nahmens Corbei, in welchem etlich hundert Jahr nach einander folgendes Wunder sich ereignet / so oft aus besagten Religiosen einer wegen Kranckheit und Unpäßlichkeit nit konte in den Chor kommen / so ist je und allemal ein Engel an dessen statt erschienen / und die ganz eigne natürliche Stimm des abwesenden Geistlichen hören lassen / wie solches glaubwürdigst bestättigen die Annales obbenannten Closters.

Marchant.
in M. M. SS.
Corbei.

Der Heil. Clarevallenische Abt Bernardus hat mehrmalen bey nächtlicher Weil in dem Chor wahrgenommen / daß die liebe Engel jene Religiosen / so da einsig / und eiferig in dem Göttlichen Lobgesang verharreten / mit sehr kostbaren und angenehmißten Rauchwerck verehren.

Gausfid in
Vit. S. Bern.

Robertus König in Franckreich war also eiferig in dem Lob Gottes / daß er öftters mit denen Mönchen im Chor die Tagzeiten gesungen / und andächtigt psalliret. Da er auf eine Zeit / ein festes Schloß mit ziemlicher Kriegs-Macht umfangen / unter wärender Belägerung aber am Fest des H. Damiani in dem nechst entlegenen Closter mit denen Geistlichen das Officium gesungen / siehe / da wurde erneuert jenes Wunder / so dem Josue widerfahren / unter der Zeit / da er in dem Göttlichen Lobgesang sich aufgehalten / seynd von freyen Stücken alle Gemäur und Pasteyen der belägerten Befestigung zu Boden gefallen / ohn einige Hand-Anlegung.

Chronol.
sept. atat.

Anno 1613. starb in dem Weinmärtschen Gebiet ein bekandter und verühmter Notarius der Calvinischen Sect, welcher mehrmalen die Geistliche ausgehönet / wann selbige mit ihrem Gesang einen Verstorbenen zu im Grab begleitet / auch öftters in diese Spottwort ausgebrochen. Diese Pfaffen singen just wie die Esel; Wie nun dieser auch den Zeitlichen / und / welches weit mehrers zu bedauern

dauren / auch den ewigen Tod erfahren / und bereits der Leichnam mit sonderm Pomp und Pracht zum Grab getragen wurde / kaum daß man den Körper zum Hauß herauß gebracht / da ist alsobald ein schwarzächziger Esel einer ungeheuren Größe erschienen / der Todten Pahr nachgetreten / und mit einem stäten wilden Geschrey die Leich begleitet / konnte durch keinen Gewalt / den man möglichst angewendet / hin und abgetrieben werden / sondern dieser widerwärtige Lang · Ohr hat benanntem

Gualterius.
17. P. 821.

Notario das Geleit geben bis zu dem Grab / um dasselbige etlichmalen herum getreten / endlichen mit des Verstorbenen Anverwandten und Befreundten wieder nach Hauß gangen / daselbst in Gegenwart vieler Leut gähling verschwunden / zur billigen Straff / die der gerechte Gott über ihn verhängt / um weil er das andächtige Singen und psalliren der Priesterschaft veracht / und dem Esel · Geschrey verglichen.

Angenehm ware das Gesang Moysis, und des gesamten Israelitischen Volcks / nachdem er so wunderbarlich durch das rothe Meer passirt / und sollen dazumalen / wie die Rabbiner bezeugen / auch die etlich Tag und Wochen alle unmündige Kinder durch ein Miracul, das ganze Lied mitgesungen haben. Angenehm ware das Gesang Judic. 5. Debora und Barac, nachdem sie den Sieg und berühmte Victori wider den Cananeischen Kriegs · Fürsten Sisara erhalten. Angenehm ware das Gesang der lieben Eltern Annæ und Helcanæ, wie ihnen ihr Sohn Samuel gebohren. Angenehm ware das Lobgesang des Königs Isai. 38. Ezechia, nachdem er durch Göttliche Hülffe wieder zur gewünschten Gesundheit gelanget. Angenehm ware Judith. 16. das Gesang der Judith, als sie dem Holoferni das Haupt abgeschnitten / worvon dem ganzen Volck Israel ein Haupt · Glück erwachsen. Angenehm ware das Gesang der dreyen Knaben in dem Babylomischen Ofen / worin das

das das Feuer einen Feuertag gehalten / diese aber einen
fröhlichen Festtag. Angenehm ware das Gesang des
Davids, welcher bey Tag und Nacht mit dem eysferigen
pfalliren Gott den Herrn gepriesen / dahero dieses Lob. 2. Reg. 23.
würdigsten Königs meistes Siegen vom Singen her-
gefloffen und gesprossen. Angenehm ist auch der Göttli-
chen Majestät alles Gesang der eifferigen Geistlichen /
welche / nach Art und Weise der Lobschallenden Lerchen /
ihre Stimme und Gemüth erheben / und durch Gesang
und Klang den Allerhöchsten preisen. Angenehm ist auch
das Gesang des andächtigen Volcks in der Kirchen / und
in den gewöhnlichen Processionen / und Treuh. Gängen.
Zumalen solche nachfolgen denen Englischen Heerscha-
ren / deren fast einhiges Thun ist / singen und musi-
ciren.

Andächtig singen ist ein Englisch Werck. Wie Got-
tes Sohn in dem Stall zu Bethlehem bey Mitternacht
aus der unversehrten Jungfrauen Maria gebohren / da
ist ein unzählbare Mänge der Engel vom hohen Himmel
herunter gestiegen / und die Bethlehemitische Felder mit
dem lieblichsten Gesang und Music angefüllt. Luc. 2.
v. 13.

Andächtig singen / ist ein Englisch Werck. Wie der
Heil. Pabst Gregorius die Bildniß unser Lieben Frauen /
so in der Kirchen S. Mariæ Majoris zu Rom verehrt wird /
zu Abwendung des Göttlichen Zorns mit Volck reicher
Procession in St. Peters. Kirchen getragen / und mit
dem gesamtten häufigem Volck die Heil. Litaney gesun-
gen / da ist nechst bey dem Castell Adriani ein Englische
Stimm erschollen / und folgendes Lied gesungen wor-
den. Regina cæli lætare, Alleluja, quia quem meruisti por-
tare, Alleluja, resurrexit sicut dixit, Alleluja. Worauf der
Heil. Pabst durch Göttliche Eingebung diese Worte hin-
zu gesungen / Ora pro nobis Deum, Alleluja. Dahero Joan. Sé-
veran. in
monumen-
tis Sept. Ec-
cles.
noch auf diese Zeit die Canonici benannter Kirchen / so
oft

oftt sie bey besagtem Castell Procession- Weis vorbey gehen / solches Englische Lied zu singen pflegen.

Surius in
vic. 8. Sept

Andächtig singen ist ein Englisch Werck. In der Kirchen bey St. Stephan auf dem Berg zu Freysing haben an statt des Heil. Bischoffs Corbiniani, so dazumal krankt gelegen / die Engel die Metten gesungen. In der Kirchen / allwo der Heil. Spiridion seine Andacht verricht / haben die Engel die Vesper gesungen. In dem / und bey dem / und nach dem Tod des Heil. Henrici, Ammonis, Pauli Eremiten / Silvani, Simeonis Stylitz, Bonæ, Nicolai von Tolentin / Martini Turonensis, Wilfridi, Genulphi, der Heil. Mutter Monica, Laurentii Justiniani, Patritii, Rigoberti, Nicasii, Lamberti, Alberti, Philippi Benicii, Aloysii, Bertrandi, Ignatii Loyolæ, Coletæ, und vieler anderer mehr haben die Engel am allerlieblichsten gesungen und musicirt.

Bey der Begräbnus der übergebenedeyten Mutter Gottes Maria, allwo durch Göttliche Würckung alle Apostel / so dazumal in der Welt hin und her entfernet waren / sich augenblicklich versammlet / und diesem seeligsten Hintritt bengewohnt / bey solcher Begräbnus hat ein unzählbare Schaar der Engeln / so ober der Pahr schwebten in den Wolcken / ein so Himmlisches Gesang und Music vollbracht / das hierdurch die Stadt Jerusalem samt der ganzen Gegend herum in höchste Verwunderung gerathen / und nit wenig aus dem zulauffendem Volck sich bekehrt haben.

S. Melitus
Episc. de
transitu B.
Virg. c. 12.

Petr. Sanct.
1248, 3. c. 8.

Moyles der grosse Mann Gottes erhalt die Tafeln der Zehen Gebott von dem Allerhöchsten auf dem Berg Sinai, allwo in denen Steinen zur ewigen Gedächtnus man noch sibet ein Abriß des Dorn- Busch / welchen Moyles gesehen hat brennen / und nit verbrennen. Drogen auf dem Berg hat es geheissen Sinai, herunter aber des Bergs hat es geheissen Sündigen / obe auf dem Berg stunde

stunde es auf 10. benanntlichen auf 10. Gebotten/ herum- ^{Exod 3 r.}
 ten auf der Ebne stunde es auf 11. Dann bey dem Israeli-
 lischen Volck war es Mittag/ massen sie alle thäten essen
 und trincken/ und nachmals ware niemand weder Klein
 noch Gross/ weder Alt noch Jung/ der nit mit Singen/
 durch Singen/im Singē/das gegossene güldene Kalb/als
 einen GOTT verehrt/ vocem cantantium ego audio &c.
 Moyses und Josue hören/ daß diese eiserne Gemüter/ daß
 diese plumpe/bleyerne Gispel/ daß diese versoffene/tupf-
 ferne Gesichter/ daß diese vermessene messingige Narren
 das güldene Kalb mit grossem Lobgesang priesen/ der
 Teufel ware Capellmeister bey diesem Gesang.

Vocem cantantium ego audio &c. Weit besser höre
 ich/ weit lieber hörest du/ weit angenehmer höret er/ die
 Stimmi der singenden/ und Lob-schallenden frommen
 Geistlichen und Weltlichen/welche allerseits mit andäch-
 tigen Psalmen und beweglichen Liedern den wahren all-
 mächtigen GOTT/O wohl einen ganz guldenen GOTT/
 lob- und benedeyen: Dahero Kayser Maximilianus sich
 öftters verlauten lassen/ daß ihn nichts mehrers erfreue/
 als wann er sehe ein Feld voller wackern Soldaten/ und
 ein Chor voller andächtigen Mönch/ die GOTT mit ihrem
 gewöhnlichen Lobgesang verehren: Wie werth und an-
 genehm muß gewesen seyn in den Augen der Göttlichen
 Majestät jenes Benedictiner. Closter zu Lixau/ allwo
 das ganze Jahr/ und allezeit hindurch nit ein Augenblick
 verfloffen/ da nit ein zimliche Anzahl der Religiosen mit
 singen und psalliren GOTT gepriesen/und könnre dazumal
 ein solche ordentliche Austheilung der Chör leicht gesche-
 hen/ weil zur selbigen Zeit in einem Closter sechshundert/
 auch neunhundert/ so gar auch zwentausend Geistlicher
 gezehlet wurden.

Stephanus Mantegaza schreibt/ daß zwischen dem Berg ^{In Itinere}
 Sinai und rothen Meer ein Closter seye/ welches man nit ^{Jerus. lib. 1.}
 sehen/ und auch nach angewendten gröstem Fleiß nit fin- ^{c. 51.}
 den

den kan / gleichwol hört man in der ganzen Gegend herum / wann sie in den Chor zum Gottesdienst läuten / und auch hell und klar singen. An. 1613. soll ein armer Arabier im Monat October in selbiger Gegend herum vagirt seyn / der ungefehr in einem Berg einen Eingang fast in der Gröffe einer ordinari Thür wahrgenommen / daheroh ihn der Vorwitz veranlast / daß er ohne sondere Forcht durch den Berg einen langen Weg hineingeschlichen / allwo er ganz wunderliche Ding angetroffen / dann mitten im Berg sahe er ein überaus schönes aufgebautes Closter / unnechst demselbe gieng ihm entgegen ein Ordens-Mann / der ihn befragt / was er allhier suche ? und nachdem er vernommen / daß er nichts anders verlange / als ein H. Allmosen / so dann gabe ihm erstbesagter Religios ein Schneeweisses Leibet Brod / und eine zimliche Portion der Datteln / so gar ein gute Frucht ; worauf der arme Arabier seinen Zuruckweg genommen / die Schellen und Schablen aber gedachter Frucht also weislich auf die Erden fallen lassen / damit er hierdurch instünfftig den Weg möchte wieder finden / dann er der Meinung gewest / seine Mit-Cammerraden auch anhero zu führen: Aber Gott hat durch einen Engel alle selbige Schaalen lassen auf das genaueste aufklauben / wesenthalben den nachkommenden Tag der Arabier samt den Seinigen den Weg nit mehr gefunden. Der Arabier ist bericht worden von dem jenigen Geistlichen / so ihm das Allmosen dargereicht / daß der Allmächtige dieses Closter selbst in den Berg gebauet / worinnen statts 40. Geistliche mit Singen und Psalliren Gott den Herrn loben / auch so oft einer mit Tod abgehe / so werde alsobalden durch Gott ein anderer an statt seiner gestellt / damit die Anzahl der 40. jedesmal ganz verbleibe / ist zu glauben / daß dieses Wunder-Closter Gott ewig erhalte zur Gedächtnuß / weil daselbsten auf dem Berg Moyles 40. Tag und Nacht mit Gott geredet.

Mantegaz.
Nicolaus
Jermad.
in relat.

Genes. 1.

Gott der Allmächtige / laut H. Schrift / hat die Vögel

gerle erschaffen aus dem Wasser von Anbeginn der Welt/
 so kommen dann die Vögel vom Wasser her? Ja/aber die
 Erhövel/und Galgenvogel vom Wein; kein Thier auf
 Erden pflegt zu singen/der Ochse röhrret/und singt nit/der
 Wolff heulet/und singt nit/der Bär brummet und singt
 nit/der Löw brüllet un singt nit/der Hund bellet und singt
 nit/die Katz gmauckzet und singt nit/der Esel kühret und
 singt nit/die Schwein gronht und singt nit/das Schaaf
 blehret und singt nit. 2c. Kein Thier auf Erden pflegt zu
 singen/wohl aber die Vögel /so der Allmächtige aus dem
 Wasser erschaffen. Wolan dann ihr fromme Christglau-
 bige/ weilen ihr auch das andermal geböhren durch den
 H. Tauff / und folg sam das Leben eurer Seel von dem
 Wasser/so gibt auch gleichmächtig lobschallende Vögel ab/
 höret nit auf an allen Orthen Gott den H. Erren/seine ge-
 benedente Mutter/ alle liebe Heiligen mit geistlichen Lie-
 dern zu preisen / und loben. Der Bauer bey dem Pflug /
 der Haffner bey dem Krug / der Gärtner bey den Pflan-
 zen / der Soldat bey den Schanzen / der Schreiner bey
 dem Hobel/der Kürschner bey dem Zobel/der Zimmerman
 bey der Hack / der Mälner bey dem Sack / der Schneider
 bey der Nadel / die Spinnerin bey dem Radel/der Gold-
 schmied bey dem Letten / der Beck bey dem Knetten / der
 Bierbräuer bey dem Kessel/der Apothecker bey dem Stes-
 sel/der Sattler bey dem Sattel/der Koch bey dem Bratel/
 der Kauffmann bey den Wahren/der Fuhrmann bey dem
 Fahren/der Ziengieser bey der Scheibe/das Kuchlensch
 bey dem Reiben/der Maurer auf dem Grüst/der Bauer-
 knecht auf dem Mist/der Schmied bey den Juncken/ der
 Weber bey den Duncken/der Lederer bey den Häuten/der
 Postknecht bey dem Reuten/der Schlosser bey den Fenlen/
 der Holzhacker bey den Keylen/der Schuster bey der Ahl/
 die Schildwacht auf dem Ball/der Papirer bey den Lunn-
 pen/der Wagner bey den Krumpen/der Schleifer bey dem
 Schleifen/ der Binder bey den Reifen/In summa ein jeder

fast kan bey seiner Arbeit / und unter seiner Arbeit / massen ohne das das Maul ferren thut / Gott dem Herrn mit einem geistlichen Lied und Lobgesang verehren / zumal hier durch die Arbeit weit geringer / die Zeit weit kürzer / das Werck weit besser / das Verfertigen weit schlenntiger / das Verkauffen weit glücklicher / und das Bezahlen weit gewisser wird / und solche alle seynd saubere Singer.

Genes. 40.

Es gibt aber auch säumige Singer. Der stolze Egyptische Monarch Pharao / war nit allein hoch / und übermühtig / sondern auch sehr haizlich / dann als auf eine Zeit zwey seiner Hof-Bedienten gar geringe Fehler begangen / hat er dieselbige nit allein in Kercker und finstere Gefängnuß geworffen / sondern gar einen aus diesen lassen an Galgen hencken / gedachte zwey Hofbediente waren der Mundschenck / und der Mund-Beck / des Ersten sein Verbrechen war / daß er in dem Mund-Becher / den er dem König dargereicht / eine kleine Müncken / so ungefehr hineingefallen / nit vermerckt / darum hat es geheissen / daß man den Scheim in Thurn werffe : der andere / als der Mund-Beck / so nachmals gar mußte durch den Strick sterben / hatte nichts anders verwireckt / als daß ungefehr in der Mundsemmel der König ein Haar gefunden / wie die Rabbiner vorgeben / wesenthalb es dem König also gegraust hat / daß er lang keine Semmel mehr wolte sehen noch essen / und derenthalb den armen Becken zum Galgen verurtheilet.

Moyfes
Barceph.
41.

Es gibt ebenfalls solche Geistliche / die ganz säumige Singer seynd / und graust ihnen vor dem Chor / als hätten sie ein Haar darinnen gefunden / wie Pharao in der Semmel / wie dann einer auf eine Zeit Scherz-weiß ist angeklagt worden / als hätte er eines andern sein neues Brevir aus dem Chor entfremdet / dieser aber über solche ungegründete Anklag ware nit ein wenig entrüst / daher zu seiner besten Entschuldigung ausgesagt / er wolte es mit einem

einem End betheuren / das er schon 9. ganzer Wochen den Chor nie gesehen habe.

Ein solcher ist nit ungleich dem übelgesittetem Volck Israel/welches auch ein Eckel und Grausen hatte an dem Himmlischen Manna! Ein solcher ist fast ähnlich einem Schwanen / der ein so abgefagter Feind des Singens / das er niema! / auffer kurz vor seinem End/ein Gesang hören läst. Ein solcher ist natürlich wie ein Schnecke / der niemals pflegt zu singe / auffer man legt ihn auf die Glut / dort aber ist es zu spat. Ein solcher ist nit viel besser als der Judas (verzeiht mirs ihr Herren Geistliche) dann er auf gleiche Weise sich von dem Chor und pfalliren abschrauffet.

Pater Fulgents, warum so faulens / und nit im Chor? D ich muß ausgehen / etliche / und gar wichtige / Geschäften zu verrichten. Euer Ehrwürden kommt mir vor wie der Raab in der Archen Noe: Warum dieser gerechte Altvatter solchen schwarzen Galgen-Vogel aus der Archen geschickt / und nit einen andern von weit bessern Qualitäten / wie da war der Adler / der Phœnix, ware die Ursach / als Noe in der Archen wolte das Fenster eröffnen / so ist der Rab der allererste und nechste darben gewest / welcher mit schmeichlenden Gebärden / mit seinem stäten Cra Cra, sattfam zu verstehen gabe / das er gern draus wäre / dann ihm gar zu bang und zuwider / das er also eingesperrt in dieser hölzernen Kuechen solle leben / weilen dann der nechste an der Hand / also hat ihn Noe vor andern ausgelassen. Aber weit besser wär es gewesen vor ihn / wann er wäre in seiner Clausur verblieben / dann daselbsten wäre er nicht unter die stinckende Nas gerathen / bey welchen er seinen Untergang gefunden. Also ist es einem Geistlichen und Religiosen viel rathsamer / das er zu Haus bleibe / dann ein solcher nur ein stattlicher Mann / wann er nit stattlich ist / will sagen / wann er in der Stadt nit viel ist;

ist; Solus und Salus sind Namen / und That halber nit weit
voneinander / Lauffen im Saltzburgerland ist kein Orth
vor einen Mönchen / wohl aber Zell in Steyermark. Ein
Religios soll eigenthumlich seyn wie ein Tempel / deme
der Poet hinzu schreibt / nemini nisi Numini; GOTT allein
muß er zugethan seyn. Ad Chorum Pater Fulgenz, und
nit ad Forum Pater Faulenz, kein anders Alpha und Ome-
ga, kein anders A und O gehört vor euch / als ChArus,
ChOrus. Jene Geislliche zu Haisterbach haben solche
grosse Gnad nit gehabt auf der Gassen / wie sie gehabt
haben im Chor / dann als sie auf eine Zeit in dem Chor an-
dächtig pfällirt / worden sich auch einer gefunden / der see-
lige Eustachius, hat die übergebenedeyte Mutter Gottes /
ein ganz grosse güldene Cron über das ganze Convent
vom Himmel herab gelassen / in der Höhe solcher Cron
ware ein sehr kostbares Kleinod / worauf folgende Wort
geschrieben : O clemens, O pia, O dulcis virgo Maria!
O gütige / O milde / O grosse Jungfrau Maria!

Henriquez
in Meno.
16. May.

S. Bona-
vent. in
vii. c. 11.

Pater Paul wie so faul / und nit im Chor? Dich mußt
studiren / der Heil. Franciscus von Assis wurde einmahl
befragt / ob seine Geislliche auch sollen studiren? worauf
er dann geantwortet / er seye gar wol zu frieden / wann sie
nur nach dem Exempel Christi / von dem man weiß / daß er
mehrer gebetet / als gestudiret / den Chor und die Bet-
stunden nit verabsäumen. Sagt mehr / mein lieber Pater,
wo? wann? und auf was vor einer hohen Schul haben
gestudirt die Heil. Theresia, die Heil. Catharina Senensis,
die Heil. Catharina de Pazzis, und viel andere mehr? wel-
che auch wegen ihrer Lehr und Weißheit die vornehmste
Professores in Verwunderung gezogen? alle diese hätten
kein andere Schul / als die Kirchen und den Chor / wie es
dann vielmal auch bekennt hat der Englische Lehrer Tho-
mas von Aquin, daß er mehrer gelernet habe durch das
Beten / als durch das Studiren. Der Heil. Prophet
Ezechiel

Ezechiel hatte auf eine Zeit ein sehr Geheimniß. reiches Gesicht / dann er sahe einen Wagen / der von vier Thieren gezogen wurde / und zwar eines hatte ein Gesicht eines Menschen / das andere eines Löwen / das dritte eines Adlers / das vierdte eines Ochsen : Ein anderemal sahe er solchen Wagen wiederum / aber es ware der Ochse in einen Cherubim verändert / durch solches Gesicht waren nun hohe Göttliche Geheimnisse bedeutet / die ich dermal / weil es nit zu unserm Vorhaben dienet / mit Fleiß umgehe : Aber das war je wunderlich / und seltsam / das aus einem Ochsen ein Cherubim worden ist.

Wir Deutschen pflegen einen ungelehrten Menschen / in dessen Hirn Stroh und Stramen beyzusammen / einen Ochsen-Kopff zu nennen / wie dann also den Heil. Thomam von Aquin seine saubere Scholarn titulirt haben : Nun aber geschieht es nit selten / das ein solcher Ochsen-Kopff in einen Cherubim verändert / und aus einem Idioten der vornehmste Doctor wird ; Der Heil. Abt Romualdus, der Heil. Antonius aus Egypten / der Heil. Ravenatische Severus, der Heil. Abt Joachimus, der Heil. Laurentius Justinianus, der Heil. Joannes Capistranus, und viel andere mehr / seynd aus ungelehrten Leuten hochverständige Männer worden / durch kein anders Studiren / als pfalliren und beten. Also mein lieber Pater Paul, studiren ist irren / wann nit darbey ist das pfalliren.

Pater Theodor, wie so schläfferig im Chor ? Euer schläfferiges Singen / ist nit besser / als das Tractament, mit welchem der Loth die Engel gastirt. Die Engel kamen in Gestalt der Frembdingen zu dem Loth / der ihnen dann / nach Gewonheit / alle Ehr erwiesen / auch seiner Frauen besohlen /

fohlen / sie solle aufsetzen / was die Kuchl vermag / aber arg und karg seynd die Weiber / bis in die Todten Sarg: Die se Frau stunde in Sorgen / es möchten solche Gesellen öfter kommen / und schmarothen / dann sie es mit als Engel erkennet / derentwegen in kein einige Speiß kein Saltz genommen / auf solche Weise gedachte sie / werden diese Gäste ein andersmal ausbleiben : und eben solle dis eine Ursach seyn / warum nachmals wegen des Umschauen sie in eine Saltz Scheiben verkehret worden ; die eingemachte Speißen waren abgeschmach / weiln kein Saltz darinnen / die gebratene Speißen waren abgeschmach / weiln kein Saltz dabey / die gebachene Speißen waren abgeschmach / weiln kein Saltz darunter / mit einem Wort / das ganze Tractament ware abgeschmach / und hatten die Gäste weder Lust noch Gult daran / darinnen / und darbey. Mit weniger ist abgeschmach / unwerth / grauslich / tadelhaftig / widerwärtig / verdrüsslich / unangenehm / verwerfflich / garstig / ungerieimt und abscheulich in den Augen der Göttlichen Majestät : ein schläfferiges Singen / ein Wurmstichisch Manna schmeckt besser als dis / ein trüber Bach Cedron ist klarer als dis / ein bittere Coloquinten der Propheten Kinder / ist süßer als dis / ein viertägiger Lazarus im Grab / riecht besser als dis / ein solcher schläfferiger Gottesdienst ist wie die Schlingen David , aber ohne Stein / ist wie die Harpffen David , aber ohne Saiten / ist wie ein Thurn David , aber ohne Schild.

Caesar. lib.
4 c. 38.

Caesarius schreibt / daß ihme ein Heil. Abt selbstn erzehlet / wie daß unter seinen Geistlichen einer sich befunden / der gemeiniglich bey der Nacht in der Metten unter wäherendem plalliren genapffet und geschlafen habe : Nun aber seye einmals dis Wunder geschehen / daß der von Holz

Holtz geschnieltte Heyland/dessen Bildnuß in der Mitte des Chors gehangen / vom Creutz sich herab gelöset / zu diesem schläfferigem Mönch hinzugetretten / und ihme einen solchen harten Backenstreich versetzt / daß er hiervonden dritten Tag gestorben.

Im Alten Testament wolte der allmächtige GOTT / daß ihme die Menschen zur Danckbarkeit allerley Thier im Tempel sollen aufopffern / aber nur keine Fische / Ochsen / und Kälber / aber nur keine Fische / Gais und Lämmer / aber nur keine Fische / Turteltauben und Spazzen / aber nur keine Fische / dessen sich nit wenig zu verwundern / zumalen bey dem allgemeinen Sündfluß alle andere Thier den Zorn Gottes mussten ausstehen / die Fische aber allein / von solcher Straff befreuet gewesen: Ja bey Erschaffung der Welt schwebte der Geist Gottes ober dem Wasser / als einem Rosament der Fische / und also die schwimmende Gesellen zu allen Zeiten in grossen Gnaden bey GOTT gestanden / aber im Tempel wolte er sie nit annehmen vor ein Opffer? warumen? soll dann ein Spfündiger Karpffen nit besser seyn als ein Spaz? darum hat GOTT der HERR die Fische verworffen von seinem Opffer / dann sie konnten nit lebendig gebracht / oder nit frisch geliefert werden in dem Tempel zu Jerusalem / und todte oder halb todte Opffer mag GOTT nit / will GOTT nit / schätzt GOTT nit. Pater Teodor, wie seyd ihr im Chor? wie ein Fisch / der abstehen will / ihr gannet / als wär die Thür des Mauls aus dem Angel gangen / ihr reist immerzu die Gosen auf / wie unser Haushüter / der heist Melampus, ihr napffet mit dem Kopff / als wäre der Hals aus dem Leimb gangen / ihr singet mit / aber wie? Euer Singen ist nit Singen / sondern sincken / und also bey GOTT kein wolgefälli-

Leviti. 1.
c. 13.

ges Opfer / sondern mehr ein Abscheuen. Christus der Herr wolte solches einmal sattsam zu verstehen geben / indem er einem dergleichen schläffertigen Mönchen in dem Chor erschienen / ihm aber nur den Rücken gezeigt / woraus abzunehmen war / das ein solcher saumseeliger Religios nit werth seye / sein Göttliches Angesicht zu sehen.

Caes. lib.
4. c. 29.

Ihr Herren Canonici und Thumherren / ihr Stiftsherren / ihr Ehrherren / (cum pleno & plano titulo) warummen so selten im Chor ? Petrus Abuscus , Petrus Telmus , Odo , und andere mehr / waren heilige Thumherren / aber öfter im Thum / darum Canonici zu canoniciziren. So viel ich mercke / entschuldigt sich einer und der andere mit einer papirenen Excusa , wie das er ein Reiß habe nach Carthago , von dannen soll die Kartten ihren saubern Ursprung haben. Ich bitte demüthig um Vergebung / das ich so offenherzig rede. In den Geschichten der Aposteln list man öfters / das sie / der Seelen Heyl zu suchen / gereist sind nach Pamphylia , auch daselbst sich eine Zeitlang aufgehalten / wie da gethan hat Paulus und Barnabas. aber von dem Pamphylia hab ich nie nichts gelesen / wie kommt es dann ? Es halten sich zweyerley Vögel in der Kirchen auf / die Schwalben / und die Nacht-Eulen / aber auf unterschiedliche Weise / dann die Schwalben befinden sich in der Kirchen / singen aber auch daselbst / die Nacht-Eulen aber sind nur derenthalb allda / damit sie das Del aus den Pampen sauffen : Also findet man auch zuweilen einige / die nur das faiste Einkommen der Kirchen genießen / im übrigen weiter nit viel thun wollen.

Act. 14.

Es gibt nit allein saubere Singer / saumige Singer / sondern auch saure Singer / und diese seynd alle die jeni-ge / deren Gesang und plalliren in den Ohren Gottes nit
ist

süß und lieblich / sondern sauer und widerwärtig erschallet /
 t ergleichen ist ein geschwindes und überhupfftes Singen /
 worinnen die Psalmen einen solchen Callop müssen lauffen /
 das sie kaum schnaußen können / und gar viel Worte
 in denselben zu kurz kommen. Nachdem die Aposteln
 durch die fromme und andächtige Weiber die Nachricht
 erhalten / das Christus der Herr nit mehr im Grab liege /
 sondern von Todten auferstanden / da haben Petrus und
 Joannes alle beede angefangen zu lauffen nach dem Heil.
 Grab / aber Joannes, um weilen er jünger und besser bey ^{Joan 10.}
 Leibeskräften / ist dem guten Petro vorgeloffen. Man kan
 auch wohl glauben / das sich Petrus des Lauffens nit gar
 zu starck angenommen / weilen er an der Weiberzeitungen
 schier etwas zweiffelte / dann ohnlängst vorhero ein Weib
 ihn hinter das Liecht geführt / das ihm auch der Haan sol-
 ches vorgeropft. Seye dem wie ihm wolle / es seynd doch
 beede geloffen / und ware diß ein heiliges und verdienstliches
 Lauffen / benanntlichen zwoy Ehör / das ein jeder verlan-
 get vorzulauffen / und solches Lauffen ist höchststräfflich /
 auch ein schädliche Aergernus in der Kirchen Gottes. Es
 seynd in dem einzigen Psalm Dixit Dominus &c. sambt
 dem Gloria &c. hundert und sechs Wort / gar offte eilet
 man mit diesen also schnell fort / das über dreßsig Wort
 unterwegs bleiben / und muß ein Vers dem andern auf die
 Versen treten. Aber wehe euch Vorstehern der Kirchen /
 wann ihr um ein jedes vernachlässigtes Wort / welches
 doch der Heil. Geist selbst aufgesetzt / müßt zu seiner Zeit
 genaue Rechenschaft geben.

Jacobus à Vitriaco schreibt / das auf eine Zeit einem
 sehr frommen und gottseligen Religiosen der böse Feind
 mit einem grossen angefüllten Sack über die Achsel im

In Historia
Occident.
c. 34.

Chor erschienen / derenthalben ihn der fromme Mann befragt / was er trage? Worauf der Satan ganz trutzig geantwortet / er trage alle die jenige Wort / und Silben / welche die Mönch unter dem plalliren auslassen / oder abfürhen / und werde er einmal diese als vermessene Diebe anklagen / als welche dem Dienst Gottes und Göttlichen Lob so viel heilige Wort entfremden und abstehlen. Dergleichen hat Christus der Herr dem Heil. Bischoff Antoni mit ganz ergrimmeten Angesicht einen starcken Verweiß gegeben / daß sein Diaconus unter dem Plalliren bey dem Gloria Patri &c. wegen des gar zu starcken Eilen das Wort Filio öfters ausgelassen. Hat es der König David vor einen starcken Affront aufgenommen / wie seinen Abgesandten der Hanon ihre Kleider zu einem offentlichen Spott halb abgeschnitten / wie wird es erst dem allmächtigen Gott missfallen / wann man ihm sein Heil. Psalmodia, worinnen alles göttliche Lob / und Himmlische Geheimnissen verfaßt seynd / durch unnöthiges Eilen so spöttlich abfürhet?

Judic. 14.

Saure Singer seynd auch die jenige / welche zwar mit dem Maul plalliren / aber mit dem Herzen anderwärts vagiren: solche kommen mir vor / wie des Samlons Löw; Dieser starcke Held gieng einmahl mit seinen Eltern nacher Thammatha, um willens daselbsten / mit Gutheissen seiner Eltern / ein Weib zu nehmen / dann er ihm seines Geduncken nach schon ein Schöne ausgeklaut / unterwegs aber / da er sich vom Vatter und Mutter ein wenig abgesondert / traff er einen wilden und brüllenden Löwen an / den er alsobalden / Krafft der von Gott ertheilten Stärke / wie einen kleinen Geiß / Bock niederris / und umgebracht / nach etlich Tagen in seiner Zurück / Reiß vor
Tham-

Thamnatha hat er den todten Löwen noch auf dem vori-
gen Ort gefunden/und/was zu verwundern/ in seinem auf-
gesperrem Rachen einen Bienschwarm / welche bereits
viel Hönig gesammlet / worvon nachmals der Samson
gessen / und auch etwas seinen lieben Eltern mitgetheilt.
Dieser Löw hatte Hönig im Rachen/ Hönig im Maul/
und hat doch dessen Süsse nit empfunden; Solchem sind
ganz ähnlich und gleich viel / die im Chor und Kirchen sin-
gen und psalliren / sie haben in ihrem Mund das edelste
Hönig / benanntlich die heilige Psalmen / worinnen eine
Himmliche Süßigkeit begriffen / aber sie empfinden hier-
von nit das geringste in dem Herzen / weilen nemlichen
dasselbige anderwärts vagirt / und nit im Chor sich auf-
haltet. Wie mancher singt die Vesper, da unterdessen
die Gedanken beyin Spielen. Was hältst du von diesem/
der also singt und also denckt: Dixit Dominus Domino
meo, heut gehen wir zum Herrn Leo, sede à dextris
meis, heunt werde ich gewinnen / das ist gewiß. Donec
ponam inimicos tuos, gestern hab ich verspielt drey Maß/
Scabellum pedum tuorum, heunt wird sich das Glück
kehren um / Virgam virtutis tuæ, was gilt's ich wird ha-
ben figuri tre, in Splendoribus Sanctorum ex utero
ante luciferum genuite, so dann bezahlen mich alle / ju-
ravit Dominus, & non poenitebit eum, ich will sehen/
das ich bey Zeiten komm / tu es Sacerdos in æternum,
secundum Ordinem Melchisedech, sauff ich zum mei-
sten / und sie bezahlen die Zech. Dominus à dextris tuis,
schau das wir eine Gans jagen an den Spieß / confregit
in die iræ Suæ Reges. eine gute Zausen ist nit böß ic. Was
hältst du von einem solchen / der also singt / und also denckt?
was hält Gott von einem solchen Gesang? das / was er
eins.

Amos 6, 7.

einmals durch den Propheten Amos geredet hat: Auffer
 à me tumultum Carminum tuorum, thue mir hinweg
 das Getümmel deiner Lieder / mir ist dein Gesang ein
 Greuel in meinen Ohren. Was hält der böse Feind von ei-
 nem solchen Plalliren? Solche laue Religiösen haben ihre
 Psalmen und Tag-zeiten mit solchen umschweifenden
 Gedanken auf eine Zeit also verbracht / das es den Teufel
 selbst verdrossen / dahero er in einer erschrocklicher und
 wilder Gestalt in Mitte des Chors erschienen / mit einem
 Rauch-Flas / worinnen nichts als Schwefel / und andere
 unleydentlicher Gestanck / mit diesen thäte er die saubere
 Mönche incensiren / und sagte anbey / zu einem solchen
 Gesang / gehört ein solcher Weinrauch. Der Heil.
 Bernardus sagt es Lateinisch / wie du und ich / und andere
 beschaffen: In choro sum corpore, & in aliquo negotio
 sum corde, aliud canto, & aliud cogito, Psalmodiæ
 verba profero, & Psalmodiæ sensum non attendo, sed
 mente vagus, habitu dissolutus, oculis attonitus huc
 & illuc prospiciens, quæcunque ibi geruntur perlustro,
 & perspicio, vix mihi! quia ibi pecco, ubi peccata
 emendare debeo.

S. Bernard.
 lib. de In-
 ger. Dom.
 c. 33.

Neben allem diesen schleichen noch andere ohne Form
 und vermessene Fehler ein unter dem Gesang des Chors und
 Kirchen / welches allen Obrigkeiten zu verbessern mög-
 lichst obliegt / wann sie nit samt den jenigen Untergebenen
 wollen die Straff Gottes zu gewarten haben.

Exod. c. 37.

Moyse hat das guldene Gößen-Kalb gar zu Pulffer
 verbrandt und zermahlen / und damit man demselbigen
 Staub und Pulffer auch keine Ehr anthäte / wie er etwan
 geforchten / hat er solches in ein rinnendes Wasser geworf-
 fen /

fen / dann es ware vor GOTT und ihme ein vermaledentes Pulver.

Kein bessern Titul noch Prædicat verdienet auch das dormalen im Schwang gehende Taback Pulver / wenigst dazumal / wann man selbiges im Chor und Kirchen / welches leyder oft geschicht / unter dem heiligen Gesang / und Gottesdienst / worbey die Engel Ehrer. biettigst aufwarten / so unndötig mißbrauchet.

In Egypten waren vor diesem 20. grosse Städt / unter denen die Haupt. Stadt Heliopolis, wohin Christus der HERR in seiner Kindheit / wegen der Tyranny Herodis, seine Flucht genommen; so bald dieses Göttliche Kind in benannter Stadt angelangt / sind alsobald die steinerne und metallene Götzen. Bilder alle zu Boden gefallen / und zu Trümmern gängen / deren waren an der Zahl 365. dann die Egyptier alle Tag einen andern Götzen verehreten / die Pfaffen aber dieser Götzen haben den Taback / von dem erst gemeldet worden / aufgebracht / ob es also rühmlich steht / daß unsere Geistliche in die Fußstapffen treten dieser Götzen. Pfaffen / laß ich es eines jeden reiffen Verstand über.

Masell. Kb. 1. c. 9.

Wie in der Haupt. Stadt Lima in dem Königreich Peru ein besessene Person ein gottseliger Pater Dominicaner beschworen / auch den bösen Feind mit allem Gewalt dahin getrieben / daß er dieses GOTT. gewidmete Losament müsse verlassen / hat dieser höllische Gast in dem Ausfahren folgende Wort hören lassen: Weil du mich verjagest von Lima und Peru, so will ich dir zu einem Spott den Taback bringen in Europa.

Antonius Masini in Schola Christiana.

Vor wenig Jahren in der Stadt Paris wurde der Satan aus einem besessenen Menschen befragt / wer / und Pars III. D wie

Benedictio
Stella in
lib. de Ta-
bac. Anno
1669. Ro-
ma.

wie sein Name sey? basta saper, sagte er / es ist schon ge-
nug / das man weiß / das ich derselbige Teufel bin / der
aus Armenia den Taback in Europa überbracht. Da-
hero ist es kommen / das der Pabst Urbanus VIII. in ei-
ner Bulla datirt zu Rom den 30. Januarii An. 1642. und
Innocentius X. in einer andern Bulla An. 1650. unter der
Straff einer Excommunication und geistlichen Banns
verboten / den Taback in der Kirchen und Chor zu neh-
men / ob zwar bemeldte Bulla nur begreift die Kirchen zu
Sevilien und selbige Diceces, wie auch die Haupt Kir-
chen zu Rom bey St. Peter, so wollen doch etliche hoche-
leuchtete Lehrer / das hierunter alle Kirchen der ganzen
Christenheit verstanden seyen / massen Jhro Heiligkeit Ziel
und Meynung ware / solchen Uniform aus allen Kirchen /
Chor und Gotteshäusern zu vertreiben. Solle nun der stäte
Missbrauch der verderbte Natur schon einen solche Zwang
angethan haben / das sie es ohne Schaden / wie nit leicht zu
glauben / nit lassen kan / wenigst verschone man den Chor
und Kirchen / allwo die Plalmodia mit inniglichster Ehr-
erbietbarkeit und Heiligkeit soll vollzogen werden.

Unter die saure Singer sind auch zu zehlen die jent-
ge / welche an ihrem Gesang im Chor und Kirchen ein eitle
Ehr / und Menschen Lob verlangen. Es glauben etliche /
sie singen so lieblich / das auch die Engel im Himmel die
Fenster aufmachen / und ihnen zuhören / sie bilden ihnen
ein / das sie auch mit der besten Nachtigall nit möchten
Zungen tauschen : Ey das euch der Säu Treiber Bärn-
Zucker genug zu eurer Stimm spendire. So höre ich wohl /
so singet ihr in der Kirchen nit / Gloria in Excelsis Deo,
oder Gloria Patri & Filio. &c. Ihr singt nit / Glori und
Ehr sey GOTT in der Höhe. ꝛ. Ehr sey GOTT dem Vatter /
und

und dem Sohn / und dem Heil. Geist x. diß singt ihr nit /
wohl aber / Glori und Ehr seye mir in der Höhe des Chors /
Ehre seye mir / meinem Gesang / und meiner Stimm /
sicut erat in principio, & nunc, & semper. &c. Der
gleichen Singer seynd die grösste Dieb / so einmal gesunden
werden / Dieb seynd sie / weil sie GOTT die Ehr und Glori /
so ihme allein gehörig und zuständig / und keinem nichti-
gen Erd. Würmlein / vermessenlich abstehlen.

Gottschaleus erzehlet ein fast lächerliche Geschicht /
wie GOTT einen solchen pravierenden Singer zu Schan-
den gemacht; Dieser hielte über allemassen viel auf sein
Gesang / glaubte schier / daß er / Trug dem Arion, mit sei-
ner Music auch die Delphinen aus dem Wasser / wenigst
die Stock. Fisch locken könte / aber GOTT / nach altem Ge-
brauch / machet keine mehrer zu Schanden / als die Stolze /
die / so gern wollen gelobt werden / Laus, Lappen und
Lob / halten fast ein Prob: Wie erstbenannter Signor auf
eine Zeit die Præfation in der Heil. Mess / seiner Meynung
nach / sehr schön und lieblich auf eine Zeit gesungen / auch
des Glaubens war / die ganze Kirch spreche ihme derent-
halben nit ein geringes Lob nach / aber GOTT hat ihme die
Stimm also verfälscht / daß er überdrüssig allen Anhören-
den worden: Unter andern aber / nechst dem Altar / kniete
ein altes Weibl / welches dergestalt weinete / daß ein Zähler
an den andern geschlagen. Dieser einbilderische Cantor
glaubte unfehlbar / daß durch seine liebliche Stimm die ar-
me und fromme Matron also bewegt worden / fragt dem-
nach bald nach dem Gottesdienst / in Gegenwart mehrer /
besagtes Weib / warum sie also hertzlich geweinet hätte?
Er hoffte gar gewiß ein stattliches Lob / nach dem ihme die
Zähne gewässert / ach! gab sie zur Antwort / mein lieber

Herr / wie ihr also gesungen in der Kirchen / so habt ihr mich gemahnet an meinen Esel / den ich leyder vor 3. Tagen / ich arme Haut / verloren / dann euere Stimm ware natürlich wie die seine / du lieber Gott / wann ich halt das arme / und mir so nützliche Thier wieder finden möchte! Solches machte den stolzen Singer / so durch sein Gesang nur eignes Lob und Ruhm / und mit GOTTES Ehre suchte / vor allen Scham. roth und zu Schanden. So heist es dann psallite sapienter, wie David sagt / und nit stultè, wie dieser saure Singer.

Die letzte Class der Singer ist sehr angefüllt / und werden diese nit saubere Singer / nit saumige Singer / nit saure Singer / sondern Säu. Singer genannt / und seynd diese die jenige / welche mit ihren unkeuschen Liedern / und wilden Zotten. Gesang alle ehrliche Ohren beleidigen. Der Ehrwürdige Beda schreibt / wie es auslegt Lyranus, das vor diesem unterschiedliche Thor und Pforten zu Jerusalem gewesen / wie es bey Esdra zu lesen / unter andern ist ein Stadt. Thor gewest / das hat geheissen porta Sterquilini, das Mist. Thor / weil man nemlich allen Mist und Unflath / durch dieses Thor ausführte / in den Bach Cedron.

Beda in
e. 3. l. 2.

Unverschämte Mäuler / ungewaschne Gosschen / durch welche öfters unflätige Lieder / und stinckende Buhler. Gesänger ausgehen / sind nit um ein Haar besser / als dieses Mist. Thor / Pfund der Schand! das ein Christ freventlich ist / und darff seinen Mund / welchen er in der Communion an die Seiten JESU hinzusetzt / und das Göttliche Blut heraus sühlet / mit solchem verdammten Wust anfüllen / mir kommen solche Luder vor / wie die Kolt. Keser / deren einiger Lust und Gult ist / ihren Schnabel im Kolt

Roth und Mist herum zu walcken. Mit weniger beleidigen
 GOET solche vermessene Zungen / oder Schänder und
 Schinder der Ehrbarkeit / als gethan haben die muthwil-
 lige Juden dieselbige Nacht / in dero der Heyland JESUS
 gefangen worden / massen die mehriste aus ihnen solche
 Nacht ohne Schlaf zugebracht / auch vor lauter Freuden /
 um weil sie diesen in Band un Eisen geworffen / mit häuffi-
 gem Wein sich berauscht / und allerley ungereimte Gesän-
 ge hören lassen / ja ganze Lieder über JESUM gemacht /
 und die Nacht hindurch gleichsam Chor weiß gesungen
 und geschryen / & in me psallebant, qui bibebant vi- Psal. 68.
 num.

Einem Bauren in Tyrol ist ein lächerlicher Possen wi-
 derfahren / weil derselbige öftters gehört / auch etwan gese-
 hen / das man bey Herren Tafel auch Schnecken pflegte
 zu essen / also ist seine Lust und Appetit auch nach solchen
 Schlecker Bisslein / wie ers ihme eingebildet / gestanden /
 demnach eine zünliche Quantität dergleichen Häußl. Tra-
 ger nach Haus gebracht / und selbige ohne ferners Kochen
 oder Braten in Saltz und Pfeffer eingedunckter hinab-
 geschluckt / weil ihn aber auch ein grosser Durst ankome-
 men / also nahm er seinen Wea in das Wirths. Haus /
 allwo er bey dritthalb Maas Wein / sich also berauscht
 angetruncken / daser sich gleich auf die Ofen. Banck nie-
 dergelegt / und gar sanfft eingeschlaffen / es stund aber nit
 lang an / das ein artliche Comcedi sich ereignet / dann
 wie der berauschte grobe Geßell das Maul in alle Weite
 aufgesperret / und erschrecklich geschnarcht / da haben zu-
 gleich die Schnecken in diesem Sau. Magen Luft bekom-
 men / theils von der Wärme des Ofens gezogen / haben die-
 se rothige Kerl ihren Ruck. Marsch angesetzt / einen nach

dem andern herauf / und zu dem aufgesperrten Maul / als durch eine offene Pforten hinausgetrochen / welches allen Anwesenden / theils ein Gelächter / theils einen Grausen verursachte / indem sie sahen / wie diese wilde Roser aus dem rothen Wein. Bad ganz naß herauf gestiegen / wie einer nach dem andern über den Steg der Zungen gemarschirt / wie sie zwischen den Wallisaden der Zähu herausgeschlichen / wie sie über den Wall der schmoßigen Leffzen sich herunter gelassen / wie sie in ungleicher Ordnung über die Fläche des Gesichts krochen / und allerseits dergestalten rothige Fußstapffen nach sich gelassen / daß die verspiegelte Larven einem glasernten Essig. Krug mit ungleich sahe: Es retirirten sich die meiste aus ihm auf die Ofen. Stängel hinauf / und hangten nit anderst droben / als wie die Noten in den Musicalischen Linien. In Summa / abscheulich war zu sehen / solche lebendige Braten aus dem Maul merschiren.

Weit aber schändlicher / ja unvergleichlich wilder / und grauslicher ist zu sehen / wann einem Menschen / der nach Gottes Ebenbild erschaffen / aus dem Mund so wilde Jotten / so unverschämte Reinen / so garstige Wort durch Gesang und Lieder ausbrechen / wann der Mund / so von rechtswegen soll seyn eine Laugley der Göttlichen Lob. Sprüch / wird gemacht zu einer stinckenden Mist. Butten / wann der Mund / so / Gebühr halber / soll seyn eine Harpsfen David. wird verkehrt in einen unflätigen Sau. Trog / wann der Mund / so ein sauberer Saal soll seyn / worinnen / unter der Gestalt des Brods / der wahre Gott einkhret / daher Mund von dem mundus. auf teutsch sauber herkommt / wird gemacht zu einem Stall / in welchem lauter Gestand und Mist gefunden wird. Hat jener Hauptmann

Luc. 7.

zu Capharnaum mit wollen / das unser lieber Herr in seine Wohnung komme / aus Ursachen / weil er geforchten / es möchte mit recht gepußt und aufgeräumt seyn / wie es pflegt zuweilen in dergleichen Häusern vom Taback zu schmecken / was Frechheit thut dann dich sündiges Adams Kind veranlassen / das du getrauest auf dein Zung / die mit lauter Unlauterkeit beschmieret / mit Bubl- und Sackpossen verunreiniget / den jenigen zulegen / der Himmel und Erden erschaffen / der da richten wird die Lebendige und die Todten.

Erschröcklich / und zwar ohne Barmherzigkeit werden in jener Welt dergleichen Wust und Laster Zungen gestrafft von der gerechten Hand Gottes. Der Heil. Cyril-August.
 las schreibt von einem seiner Bettern / der ein junger Mensch ware von 18. Jahren / wie das solcher die böse und lästerliche Gewonheit hab an sich gehabt / das er mehrmalen bey Spiel und Tanzen unzüchtige Lieder gesungen / nach dem Tod aber / so frühzeitig war / seye er ihme in seinem Zimmer mit einem unleidentlichen Gestanck / an feurige Ketten gebunden / erschienen / deme zugleich auch Stammen und Funcken aus Nasen und Ohren häufig gestiegen / auch anbey vermeldet / das er ewig verdammt sey / um weilen er im liederlichen Lieder Singen sich versündiget.

Mendoza schreibt / das Gott der Allmächtige einem frommen und Heil. Mann die Pein der Höllen gezeigt habe / wie nun dieser Diener Gottes solche Qual und Tormenten ganz genau erwegte / da vermerckte er / das ein elender Mensch mit grossen Getöse und Getümmel der Teufeln in solche ewige Flam geschlepyet wurde / er sahe / das ihm gleich anfangs diese Höllische Larven am Hals /
 Hand /

Hand und Fuß an die glühende Ketten gefäßelt / nachdem
 vermerckte er / daß sie ihn auf ein ganz feuriges Bett ge-
 legt / mit dem schimpfflichen Vorwurff / er seye sehr matt
 und müd worden / bedarffe also einiger Erquickung / nach-
 dem so gossen sie ihm eine Becher ins Maul / mit Feuer und
 Schwefel angefüllt / so dann thäten die böse Feind sämtlich
 ihn zwingen / er solle nun ein hüpsches Lied singen / dann
 ihnen gar zu wohl bewust seye / was Schnacken und un-
 züchtige Zotten er auf der Welt gesungen / worauf der
 Verdammte sich möglichen entschuldigte / wie daß er könne
 singen / weil ihm der Schlund voller Pech und Schwefel /
 du mußt singen / sagten sie / du würdest ja in so kurzer Zeit
 deine saubere Lieder nit vergessen haben / wordurch du
 Groß und Klein manche Aergernuß gegeben / sing / Bru-
 der sing / sing von der grünen Au / sing von der verliebten
 Frau / sing von der wilden Sau / sing / Bruder sing / sin-
 gen kan ich nit / gab er mehrmalen zur Antwort / aber
 Heulen und Klagen wohl. So sey es / sagten die verdamnte
 Geister / wollen / mach den Anfang / worauf er / vermale-
 deyt seye der Tag / an dem ich geböhren / vermaledent mein
 Vatter und Mutter / die mich erzogen / vermaledent die
 Wollüsten der Welt / in die ich mich vertiefft / vermaledent
 die Freund / die mich verführt ; das ist noch nit genug / sagte
 der Teufel / fahre weiter fort ; Ey so seye auch vermaledent /
 schrie der elende Tropff / vermaledent sey auch Gott / der
 mich erschaffen / vermaledent sey auch Gottes Sohn / der
 mich erlöset / vermaledent der Richter / der mich verdamit re.
 O Gott / wer entsetzt sich nit / ob solchen erschrecklichen
 Gotteslästerungen! wein schauert nit der Buckel / ob sol-
 chen unendlichen Peinen! Aber merckts wohl / merckts
 wohl ihr unbehutsame Welt Menschen / denen zurweilen
 eine

eine leichte und geringe Sach gedunckt zu seyn/mit einem und andern Scherz. Lied die Ohren zu kitzeln / merckts wohl / das dieses elenden verdammten Gesellen meiste Ursache seiner Verdammnuß gewesen sind / die unkeusche Lieder / so er pflegte zu seinem / und des Nächsten / Untergang zu singen. Solche Säu-Singer haben keine andere Belohnung um ihre Music, als diese.

Einem Studenten ist vor etlich Jahren nit gar unrecht geschehen / dieser prallete mehrmalen / das ihme in der Music, so wohl Stimm als Instrumenten halber / keiner gleiche / dieser / in Begleitung eines andern Wohlbekannten / machte auf eine Zeit einer ehrlichen Jungfrauen unter dem Fenster bey nächtllicher Weil eine Music, worunter er mancherley ungeraimte Potten einmischte / welches dann den keuschen Ohren dieses ehrlichen Mägdleins also mißfallen / das sie hierüber einen billichen Zorn gefast / und nit allein ein unflätige Laugen ihme über den Kopff gossen / sondern auch seine Buckel mit grossen und gewichtigen Ziegel-Trümmern also begrüßt (O wie recht) das ihme auch die Stimm verfallen. Worauf der Cammerrath in diese Wort ausgebrochen: Bruder / du bist ein stattlicher Musicant, dann / so viel ich weiß / sagen die Poeten / das der Amphion der beste Musicus seye geweest / als der auch mit seiner Music die Stein und Felsen bewegt habe / anheut aber erfahre ich / das du mit deiner Music nit allein die Stein und Ziegel auf dem Dach / sondern so gar das Element des Wassers bewegt. ic. O wie recht ist es disfalls geschehen / es wäre zu wünschen / das man zu einer jeden solchen Music einen solchen Tact möchte geben.

In diese letzte und letzte Clafs der Singer gehören auch die Weibs-Bilder / welche ihre helle / aber zugleich Höllische Stimm in allerley Liebs- und Zuhl. Liedern hören lassen / worinn der kleine Cupido mit seiner annehmlichen Tyranney umständig beschrieben wird / und diese

Theodo.
ret in Ge-
nes. 9. 47.

sind des Teufels rechte Loek. Vögel / als welche so man-
ches schwaches Gemüth / der ohne das schlüpfferigen Ju-
gend / in sein verdammtes Netz bringen. Das allgemeine
Heulen der ganzen Welt solle / wie Theodoretus ver-
merckt / von solchem Weiber. Gesang hergerührt haben /
diz allgemeine Heulen ware zur Zeit der Sünd. Fluh / wo
nemlich der erzürnende Gott der ganzen Welt den
Kopff gewaschen / auffer 8. Personen / dann er sahe / daß
die Menschen in lauter Fleisch und Wollüsten sich herum
walgten / und solle / wie obbenannter Scribent bezeugt /
solche allgemeine Uypigkeit ursprünglich herkommen
seyn / von des Cain seinen saubern Töchtern / welche von
dem Thubal, als dem allerersten Musicanten / und ihrent
nächstun Aunverwandten / haben singen gelernt / nach-
mals nichts anderst / als lauter Zuhl. Lieder aufgesetzt /
solche an allen Orten und Enden hören lassen / worvon die
unbehutsame Jugend also entzündet / daß hernachmals
das gesante menschliche Geschlecht von solcher Sucht
ist angesteckt worden. Omnis caro corruperat viam.
suam.

Genes. 6.

Gewiß ist es / daß die Heil. Maria aus Egypten in ih-
rem bußfertigen Wandel / den sie in der Wüsten und
Einöde geführt / nichts mehrers beweint / als daß sie mit
ihren frechen Liedern / so manchen ins Verderben gezo-
gen. Gewiß ist es / daß des seeligen Patris Damiani Schwe-
ster erschrockliche Pein und Tormenten in dem Feg. Feuer
musste ausstehen / um weil sie nur einmal ein solches Lied
hat angehört / ohne sondern Mißfallen. Gewiß ist es / daß
ihr Herren und Frauen dem gerechtesten Gott einmal
harte Rechenschafft geben müst / wann durch euer Zulaf-
sung von Mägden und Dienst. Boten in eurem Haus
dergleichen Lieder und Luder gesungen wird.
Merckts wohl.